

## Das „Kaiser Wilhelm II-Fenster“ in St. Johannis, Lüneburg

Arne Schöfert

### Vorgeschichte

Kaiser Wilhelm II. war bekanntlich vielseitig interessiert und setzte sich für die Restaurierung oder eine Rekonstruktion diverser Bauten im Reich ein, die er für historisch bedeutend hielt. Das sind beispielsweise das Römer-Kastell Saalburg, die Hohkoenigsburg im Elsaß oder die Marienburg in Ostpreußen. Deren Wiederaufbau durch Conrad Steinbrecht begann bereits 1896. 1901 wurde an der Großkomturei gearbeitet. Die Innenräume sollten mit historisch stilgerechtem Mobiliar bestückt werden. Zur Vorbereitung wurden erhaltene, mittelalterliche Objekte als Vorlage benutzt und nachgebaut, also kopiert. Um 1906 fand so eine Replik des Marienleuchters von St. Johannis seinen Platz in der Marienburg.

### Die Stiftung

Im Juni 1906 macht Kaiser Wilhelm II. eine Stippvisite nach Lüneburg. Im vergangenen Jahr war er bereits einmal da gewesen. Das war das erste Mal nach 530 Jahren, daß ein Deutscher Kaiser nach Lüneburg kam. Diesmal galt sein Interesse den geplanten Restaurierungsarbeiten an der St. Johanniskirche am zentralen Platz „Am Sande“. In der Kirche sollte das Backsteinmauerwerk freigelegt und die schmucklosen Fenster



durch Farbige ersetzt werden, wie ursprünglich einmal vorhanden. Der Kaiser war von den Plänen angetan und versprach sich nicht nur bei der Klosterkammer zur Freigabe von Geldern einzusetzen, sondern auch als Dank für die Erlaubnis zur Kopie des Marienleuchters, das neue zentrale Fenster in der Apsis zu spenden.

Mit der Ausführung des Fensters im spätgotischen Stil wurde der Hofglasmaler, Carl de Bouché aus München, beauftragt. Er bekam (zumindest für die Darstellung der Stifterfigur) genaue Vorgaben. Wilhelm II. wollte in einer Rüstung dargestellt werden, mit dem Umhang des Kaisers Heinrich II., der im Dom zu Bamberg beigesetzt war. Dessen Umhang ist Teil des Domschatzes und seine Farben und Muster sind daher genau bekannt.

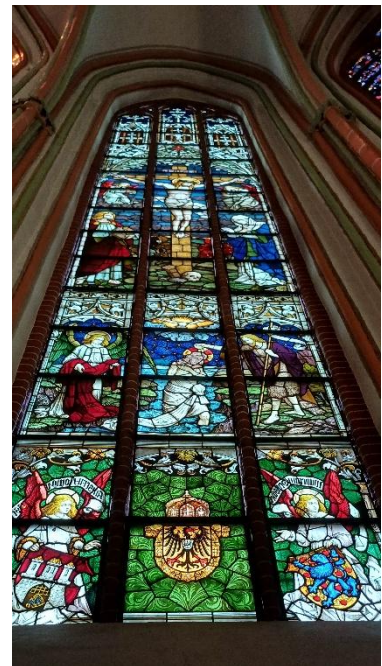
Zwei Jahre später, 1908 war das neue Fenster an seinem Platz und der Kaiser konnte sich sein Geschenk bei einem weiteren Besuch ansehen. Der Sockelteil des insgesamt 11,5 Meter hohen Fensters mit seinem Stifterbild wird beim Blick aus dem Kirchenschiff allerdings vom Altar verdeckt, was den Kirchenvertretern offensichtlich unangenehm war. Doch der Kaiser entgegnete nur „Aber das schadet ja gar nichts“ und war mit der Ausführung sehr zufrieden.

Wilhelm II. kam danach noch zweimal nach Lüneburg, 1911 und 1913, im Jahr seines 25. Regierungsjubiläums. Während dieses letzten Besuches brachte er seine Gattin, Auguste Victoria mit, der er auch das gestiftete Fenster zeigte.

Die Darstellung des Kaisers im mittelalterlichen Ornat war wie gewünscht erfolgt. Links und rechts hielten Engel ein Spruchband mit „*Wilhelm II. Deutscher Kaiser und König von Preußen*“.



Wer heute den Weg hinter den Altar findet, dem bietet sich jedoch ein anderer Anblick. Der Mittelteil des Sockelbildes ist durch einen Kaiserlichen Reichsadler auf grünem Hintergrund ersetzt. Wie kam es dazu?



## Der Stifter verschwindet

Im Gegensatz zu Elsaß-Lothringen<sup>1</sup> oder im neuen Polen gab es im Reich keinen Bildersturm oder Denkmalstürze des Kaisers. Warum wurde der Stifter getilgt, als hätte man von einem Geschenk das Etikett des Schenkers abgerissen oder aus einem Buch die Widmung radiert? Dazu gibt es verschiedene Berichte:

- 1) In der Zeit der britischen Besatzung von 1945 bis 1948 wurde das Bild des Kaisers auf Verlangen der Militärverwaltung entfernt und durch eine unpersönliche Version ersetzt.
- 2) Während der Bombardierungen Lüneburgs in den letzten Kriegsmonaten und bei der Einnahme im April 1945 kam es zu Schäden an St. Johannis. Die meisten Chorfenster der Kirche wurden beim Bombardement am 22. Februar 1945 zerstört, nur das Mittelfenster blieb weitgehend erhalten. Bei der Rekonstruktion 1956 ließ man den Kaiser, der damals als Urvater der Kriege galt, weg.
- 3) Martin Voigt nennt in seinem Buch die Version, daß marodierende britische Soldaten das Fensterbild zerstörten. Eine plausible Geschichte, wenn man weiß, wie verhasst der Kaiser infolge der Kriegspropaganda 1914/18 in Großbritannien war. Da Voigt aber hierzu auch keine Quelle nennt, stammt die Erzählung vermutlich von einem Zeitzeugen.

Zusammenfassend ist festzuhalten, daß das Fenster sehr wahrscheinlich in den letzten Kriegswochen 1945 zerstört wurde und bei der Rekonstruktion Ende 1956 ein vereinfachtes Bild gewählt wurde. Ein Befehl zum Austausch der britischen Militärverwaltung ist 1956 auszuschließen, wenn dann hätte der Austausch schon bis 1948 erfolgen müssen, was extrem unwahrscheinlich ist - zu der Zeit zerschlug man Hakenkreuze an Gebäuden oder verbrannte NS-Fahnen, aber Kaiserbilder hatten keine Priorität.

Der Schlüssel zum Geheimnis könnte sich in den Akten der Küsterei von St. Johannis befinden. Noch ist es aber ein Rätsel.

Für Hinweise und Unterstützung danke ich:  
Rainer Okunneck, Küster von St. Johannis  
Dr. Ulfert Tschirner, Kurator Kulturgeschichte am Museum Lüneburg  
Prof. Dr. Thorsten Albrecht, Kunstreferat der Ev.-luth. Landeskirche Hannover

### Quellenhinweise:

Wikipedia-Artikel [Marienburg](#) und [Conrad Steinbrecht](#)  
„Ein Kirchenfenster als Geschenk Kaiser Wilhelms für die Johanniskirche in Lüneburg“ Sonntags-Zeitung fürs Deutsche Haus“ Jahrgang 1907/08, Heft 35, Seite 831  
„Pseudokunst oder Flucht vor der Kunst?“ Lüneburger Landeszeitung 17.02.1956  
„Kaiser Wilhelms Fenster“ Dr. Johanna Reisel in LZ-Magazin am Wochenende, 24.01.1987  
„Die St. Johanniskirche in Lüneburg“ Martin Voigt, Deutscher Kunstverlag Berlin, 2012

Bilder:  
Künstler-Karten, Münchener Meister „Carl de Bouché“ Nr.55 Bruckmann AG, München  
Aktuelle Fotos vom Verfasser, 2025

© 2026  
[www.Reichskolonialamt.de](http://www.Reichskolonialamt.de)

---

<sup>1</sup> Vergleiche z.B. Stifterfigur von Kaiser Wilhelm II. am Domportal in Metz.